

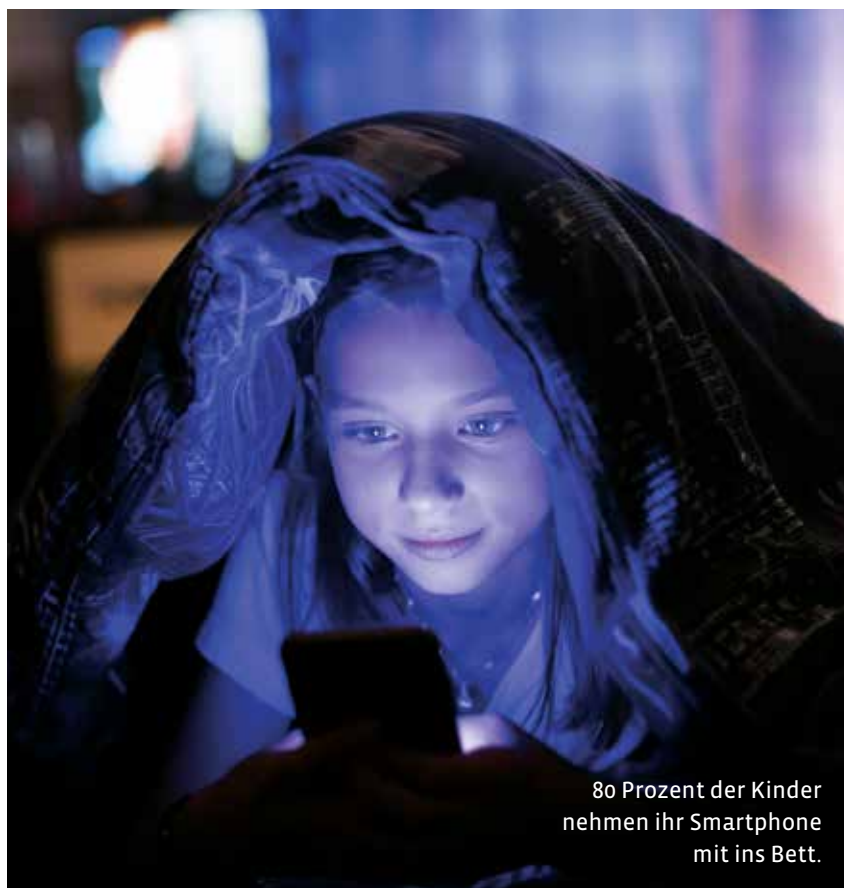
# „Suchten“ bis in die Nacht

BKK-VBU unterstützt Workshops zur Medienkompetenz an Grundschulen.

In der Karl-Treutel-Schule (KTS) und der Bürgermeister-Hardt-Schule (BHS) in Kelsterbach stehen Handys und Tablets auf dem Stundenplan. Beide Grundschulen haben ein Medienkompetenz-Programm für die Schüler der dritten und vierten Klassen erarbeitet. Die BKK-VBU unterstützt die Schulen mit Workshops, um präventiv gegen Stress und Sucht durch Handys vorzugehen. Das Projekt findet bereits zum dritten Mal statt. „Die Kinder kommen schon in diesem Alter mit Tablet, Spielkonsole und Handy in Berührung“, sagt Medienwissenschaftler und Diplom-Soziologe Dr. Jörg Astheimer, der die Workshops leitet und weiß, dass über die Hälfte der Schüler in der vierten Klasse schon ein eigenes Smartphone besitzt.

## Videos und Spiele

Im Workshop werden Themen wie WhatsApp sowie die Nutzung von YouTube behandelt. So bekommen die Schüler auch die Hausaufgabe, eine Woche lang die blauen Häkchen und damit die Lesebestätigung der WhatsApp-Nachrichten auf ihrem Smartphone auszuschalten. Einige nutzen die Aufgabe, um ihr Handy sogar gar nicht in die Hand zu nehmen: „Am nächsten Tag hatte ich 200 Nachrichten auf dem Handy“, berichtet ein Schüler. „Das nervt.“ Überwiegend nutzen die Kinder das Smartphone zum Schauen von Videos und zum Spielen. „Die Kids nen-



80 Prozent der Kinder nehmen ihr Smartphone mit ins Bett.

nen es Suchten“, berichtet Astheimer. Dabei spielen sie stundenlang – auch nachts – oder sind im Internet unterwegs. Laut einer Umfrage nehmen 80 Prozent der Kinder ihre Smartphones mit ins Bett. Astheimer appelliert an die Eltern, den Umgang mit den Smartphones zu kontrollieren und begrenzte Zeiten zu vereinbaren. Einige der Kinder berichteten auch von Spielen ab 18 Jahren, die ihnen durch Freunde und Verwandte zugänglich gemacht werden. „Die Spiele mit Altersbeschränkung sind oft sehr brutal“, warnt der Medienwissenschaftler.

Gerade bei Onlinespielen setzen sich die Kinder Risiken aus. „Einige Kinder wurden sogar von Fremden angeschrieben“, so Astheimer. Er gibt zu bedenken, dass sich nicht nur andere Mädchen

und Jungen in den Portalen aufhalten. „Die Kinder sollten gleich die Eltern um Hilfe bitten, wenn ihnen etwas komisch vorkommt“, rät der Experte. Außerdem sollten sie im Internet nie ihren richtigen Namen angeben. Und in keinem Fall ein Bild von sich veröffentlichen.

## Aufklärung für Eltern

Bei einem Informationsabend in der KTS berichtet Dr. Astheimer den Eltern über die Ergebnisse des Workshops und gibt Tipps über den maßvollen Umgang mit Handy und Internet. Anfang des nächsten Jahres wird es Infoabende der BKK-VBU zum Thema „Sicher am Handy und im Internet“ geben. Wir informieren rechtzeitig auf den regionalen Seiten unserer Homepage [meine-krankenkasse.de](http://meine-krankenkasse.de).